

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

105 (8.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664389)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschlus Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 105.

Oldenburg, Dienstag, den 8. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai

Die Gesetzgebung und Verwaltung in Elsaß-Lothringen wird von den Sozialdemokraten wieder zur Agitation ausgebaut. Am Sonntag hat bei Kehl, welches Straßburg gegenüberliegt, eine von sozialistischer Seite veranstaltete Volkserziehung stattgefunden, über welche dem „B. L.“ folgendes telegraphiert wird:

Reichstagsabgeordneter Debel hielt eine zweistündige Rede. Er protestierte lebhaft gegen die elsäß-lothringischen Gesetze, welche die Erfüllung der Pflichten gegen die Wähler, nämlich die Mandatsberichterstattung, nicht zuließen, und bedauerte die Nichtberatung des im Reichstage eingebrachten Antrages auf Aufhebung der elsäß-lothringischen Ausnahme-gesetze; die Sozialisten würden einen neuen Antrag beim Beginn der Reichstagsession einbringen. — Der Reichstagsabgeordnete Vöck kritisierte heftig die elsäß-lothringischen Gesetze und erklärte dabei die Unterdrückung der „Mittelwälder Volkszeitung“ für einen Schlag ins Wasser. Die sozialdemokratische Partei werde fortleben. Der Redner rief den Abgeordneten Jörn v. Bulach wegen seiner Haltung gegenüber der Tabaksteuer an. Eine Resolution, durch welche die Ausführungen Vöck's gebilligt werden, wurde angenommen. — Der Anarchist Kies führte aus, ins Reichstagsgebäude Arbeiter 16 bis 18 Stunden täglich arbeiten lassen. Die „schwarze Bande“ verdamme das Volk. Die jetzige Gesellschaft müsse vernichtet werden. Für das Bombenverbrechen sei die Gesellschaft selbst verantwortlich, die die betreffenden Leute so weit gebracht habe. Die Versammlung wurde auf diese Aeusßerung hin polizeilich aufgelöst und ging ohne Zwischenfall aus einander.

Die elsäß-lothringische Gesetzgebung ist in der That derart, daß eine Reform derselben im Interesse der reichsländischen Bevölkerung sowohl als im Reichsinteresse nur zu wünschen wäre.

Das preussische Abgeordnetenhaus, dessen Verhandlungen in letzter Zeit auch das Interesse der anderen Bundesstaaten in Anspruch nahm, ist gestern in die Pfingstferien gegangen und hat sich bis zum 17. Mai vertagt. Der weitere Verlauf der Landtagsession läßt sich nach den schwebenden Gespächen mit ziemlicher Sicherheit übersehen. Die Arbeit des Abgeordnetenhauses wird, trotz neuer Vorlagen, im wesentlichen in den ersten Junitagen abgegeschlossen sein können. Alles weitere liegt in der Hand des Herrenhauses. Erwartet werden im Herrenhause die noch rückständigen Entwürfe über die Landwirtschaftskammern und den Dortmund-Abteufel. Für letzteren sollen im Herrenhause keine Ausichten für Annahme bestehen; an den bisherigen Abgeordnetenhausbeschlüssen würde das Herrenhaus erhebliche Abänderungen vornehmen, so daß dadurch noch eine kurze erneute Tätigkeit des Abgeordnetenhauses möglich werden könnte. Bis zur dritten Juniwoche wird die Session geschlossen werden können.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser fuhr am Montag früh vom Neuen Palais bei Potsdam nach der Matrosenstation und von dort mittels Dampfer nach Spandau. Hier allarmierte der Kaiser sofort die Garnison, um einen Teil derselben zur Hilfeleistung nach Gadow zu senden, welches, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, von einem verheerenden Brande heimgegriffen wurde. Letzteren hatte der Monarch auf der Wasserfahrt von Glienicke nach Spandau wahrgenommen. Nach der Besichtigung des königin-Elisabeth-Regiments nahm der Kaiser das Frühstück im Kreise des Offizierscorps ein und begab sich sodann nach Hohenfinow zur Heubod-Fürstliche.

Der Kaiser hat der Geographischen Gesellschaft hierseits den Betrag von 16000 M zur Herausgabe eines Wertes über die wissenschaftlichen Ergebnisse der von der Gesellschaft mit Unterstützung der Carl Ritter-Stiftung veranstalteten Grönland-Expedition überlassen. Durch dieses Gnadengeschenk wird überhaupt erst die Herausgabe des Wertes ermöglicht, dessen Fertigstellung zwei Jahre lang die volle Arbeitskraft des Leiters der Expedition, des Herrn v. Duggalski, sowie seines zoologisch gebildeten Begleiters, des Herrn v. Höben, in Anspruch nimmt.

Gegen den württembergischen Freiherrn v. Thüngen schwebt bekanntlich ein Prozeß wegen Caprivivergeltung, in welchem heute die Hauptverhandlung und zwar in Berlin stattfinden soll. Wie uns aus Würzburg gemeldet wird, hat Freiherr v. Thüngen in einem Schreiben an das Berliner Landgericht aber abgelehnt, heute in der Hauptverhandlung zu erscheinen. Er will es darauf ankommen lassen, ob die heimischen (würtembergischen) Behörden, unter

Nichtaufrechterhaltung der landesgesetzlichen Bestimmungen, ihren eigenen Unterthan einen preussischen Gericht ausliefern.

Ein Gymnasiast als Spion. Unter diesem Titel wurde kürzlich aus Thorn eine Spionengeschichte berichtet, die jedoch sehr ausgeschmückt zu sein scheint. Die Mutter des verhafteten Gymnasialen Schouly hat erklärt, daß der Vater des jungen Menschen niemals russische Unterthan gewesen. Die Familie habe auch niemals in Odesa oder Bialystok gewohnt, die Brüder des Schouly seien nicht russische Offiziere. Majestätsbeleidigungen habe sich Schouly niemals zu Schulden kommen lassen. Schouly befindet sich noch in Untersuchungshaft, doch legte die Mutter des Verhafteten der „Thorn'schen Zeitung“ eine Befehlsanweisung des ersten Staatsanwalts vor, nach welcher verdächtige Papiere und Zeichnungen bei der Hausdurchsuchung nicht gefunden worden sind.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Streiks in Wien nehmen bei der Hartnäckigkeit der Ausländischen einen immer engeren Charakter an, so daß die Behörden bereits verschärfte Maßnahmen zum Schutze der noch Arbeitenden getroffen haben. Die Mehrzahl der Arbeitgeber in der Baubranche, in welcher der Hauptstreik herrscht, haben die Forderungen der Streikenden entschieden abgelehnt. Ueber gestern vorgekommene Ausschreitungen wird uns aus Wien telegraphisch gemeldet:

In Klausenburg hat ein großer politischer Prozeß gegen die Mitglieder des sogenannten rumänischen National-Komitees für Siebenbürgen begonnen. Die Anklage lautet auf Agitation zum Zweck der Vereinigung des von Rumänen bewohnten Gebietes von Siebenbürgen mit dem königlichen Rumänien. Den Angeklagten wurden von ihren Landsleuten jubelnde Ovationen bereitet, und auch in Bukarest fanden enthusiastische Sympathieumgehungen für die Angeklagten statt. Die Regierung hat zur Verhütung von Ausschreitungen die erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

Italien. In der Deputiertenkammer in Rom hat gestern die Beratung des Kriegsbudgets begonnen. Die Regierung vertrat mit aller Energie den Standpunkt, daß eine weitere Herabminderung des Armeebudgets die Großmachstellung Italiens gefährden werde. Die Kammer erklärte sich schließlich damit einverstanden.

Frankreich. In der Pariser Deputiertenkammer hat eine Reihe von Abgeordneten eine Verschärfung der Strafbestimmungen des Spionagegesetzes beantragt. — ein Beweis, daß einer gewissen Gruppe Franzosen die jetzigen Bestimmungen noch nicht streng genug sind. Hauptzweck des Antrages ist, das Spionieren, das bisher den Charakter eines Vergehens trug, zum Verbrechen zu stampeln, mit Todesstrafe, Zwangsarbeit und verschärfter Haft zu ahnden und die Anreizung zum Spionieren unter dieselben Strafbestimmungen zu bringen. — Was würde man wohl in Paris gesagt haben, wenn im vorigen Jahre die der Spionage überführten beiden französischen Marineoffiziere standrechtlich in Deutschland erschossen wären?

Die Steuerlasten in Frankreich. Welche kolossalen Steuern, direkt wie indirekt, in Frankreich erhoben werden, ist in Deutschland noch viel zu wenig bekannt. Nachstehend ist eine Zusammenstellung über die Höhe der Abgaben auf Entkommen wiedergegeben, die einem deutschen Steuerzahler die Haare zu Berge stehen lassen kann: Der landwirtschaftliche Grundbesitz, nach seinem Reinertrag, je nach der Gegend, 4 bis 7 vom Hundert, das ist die „Grundsteuer“. Die „Gebäude“ befallen unter dem Titel „Gebäude-, Fensters- und Thürsteuer“ eine Abgabe, die in Paris z. B. 12 Proz. des Entkommens ausmacht. Außerdem trifft der Fiskus bei jedem Besitzwechsel eines Grundstücks den zwischen 10 und 11 Proz. des Kaufpreises an sich, so daß der Wert des Grundstücks nach 9 bis 10maligen Verkauf tatsächlich dem Staate voll ausgezahlt worden ist. Von den Zinsen aller Wertpapiere erhebt der Fiskus unter drei verschiedenen Titeln („Zinssteuereinkommen“, „Verkaufsteuer“ und „Stempelsteuer“) 12 Proz. Ausgenommen waren allerdings bisher die Zinsheime der französischen Staatsrente und die Zinsen von Arbeitsdarlehen. Der „Verdienst aus Verleihen, Gewerben“ ist mit einer Erwerbsteuer, „patente“ genannt, befallen, die meist nach der Höhe der Miete berechnet wird und z. B. in Paris für einen Arzt, samt dem jährlichen Zuschlag, 13 1/2 Proz. der Wohnungsmiete beträgt. Für „Gehälter“ wird allerdings bis jetzt keine Steuer erhoben, doch hat in Frankreich jedermann, der eine jährliche Wohnung bezieht, eine „Personals- und Einrichtungssteuer“ zu bezahlen, die in Paris bis zu 2 1/2 Proz. der Miete beträgt, und diese Steuer trifft die Gehaltsempfänger ebenso, wie alle anderen Bürger. Wie man sieht, ist in Frankreich jede Art von Entkommen bereits so schwer befeuert, daß eine höhere Belastung fast nicht mehr denkbar ist.

Belgien. Zu dem jüngsten Attentat in Lüttich ist noch zu melden, daß alle unter dem Verdacht der Thäterhaft verhafteten Anarchisten als unbefähigt wieder haben entlassen werden müssen. Der bei dem Attentat verwundete

Dr. Kelson lebt zwar noch, soll aber so entsehrlich verstimmt sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Großbritannien. Eine große Arbeiterdemonstration, in welcher neben Engländern auch Franzosen und Holländer sprachen, hat als nachträgliche Maßnahme am Sonntag Nachmittag im Londoner Hydepark stattgefunden. Tausende von Arbeitern waren anwesend, die Ruhe ward nicht gestört. Man beschloß Resolutionen zu Gunsten des Achtfundentages und der Einführung des allgemeinen Wahlrechts, das in England, ebensowenig wie in Frankreich, heute besteht.

Serbien. Die serbische Regierung, welche nun einmal die schiefe Ebene des Verfassungsfortschrittes betreten hat, schreitet auf derselben rüchlos weiter. König Alexander hatte bekanntlich eigenmächtig die gesetzliche Vereinbarung aufgehoben, durch welche Erzherzog Milan gegen längere Abfindung auf seine Rechte als Mitglied des serbischen Königshauses verzichtet, und die Gerichte haben nur Recht, wenn sie den einseitigen königlichen Befehl als ungültig gegenüber dem Gesetz bezeichnen. Nun hat aber die Regierung wegen einer solchen Entscheidung Richter am obersten Gerichtshofe in Belgrad laßiert. Diese Maßnahme bedeutet einen augenfälligen, schweren Rechtsbruch, der von bösen Folgen begleitet sein kann.

Rußland. In dem russischen Grenzstädtchen Grajewo, nicht weit von der deutschen Grenze, hat zwischen den bei Kajernenbauten beschäftigten Handwerkern und polnisch-jüdischen Händlern ein arger Kravall stattgefunden. Erstere zerstörten die Häuser, zerrümmerten Fenster und Thüren und raubten aus den Kaufläden nach Herzenslust. Erst das herbeigeholte Militär vertrieb mit blanker Waffe die Zuzumutanten. Vier Personen blieben tot auf dem Kampffeld, gegen hundert sollen verwundet sein, darunter mehrere lebensgefährlich.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Spandau, 7. Mai. Das heute früh 6 Uhr in dem Drie Gadow ausgebrochene Feuer nahm größere Dimensionen an, so daß die Berliner Feuerwehr zu Hilfe gerufen wurde. Heute Nachmittag 2 Uhr war die Gefährdung beseitigt; zwei große Bauernhöfe und ein Arbeiterwohnhaus waren bereits vom Feuer ergriffen. Während daselbe wüthete, wurde das Regiment Königin Augusta bei Spandau vom Kaiser befehligt. Der Monarch entbande nicht nur die zweite Kompanie zur Hilfeleistung, sondern begab sich auch persönlich nach der Brandstelle.

HTB. Wien, 7. Mai. Heute Nachmittag fanden vielfach Greise freierender Bauarbeiter statt. Etwa 1000 streikende Maurergehilfen griffen ihrer arbeitenden Genossen an und injulierten thätlich die einschreitende Sicherheitswache, so daß dieselbe mit blanker Waffe vorgehen und viele Verhaftungen vornehmen mußte. Da für heute Abend Tumulte befürchtet werden, treffen die Behörden umfassende Vorkehrungsmaßregeln.

HTB. Budapest, 8. Mai. Nachdem der Papst indirekt eingegriffen hat, wird die Ablehnung des Civilehegesetzes im ungarischen Abgeordnetenhaus mit 10 Stimmen Majorität erwartet.

HTB. New-York, 8. Mai. Infolge des immer mehr um sich greifenden Bergarbeiter-Streikes macht der Kohlenmangel sich in den Städten Missouris, Pennsylvanien und Illinois in hohem Grade bemerkbar. Eine große Anzahl von industriellen Betrieben mußte bereits die Arbeit einstellen und die Arbeiter entlassen. In einigen Tagen werden die Städte, wie man befürchtet, ohne Licht sein.

* Die im Zugloch eingeschlossenen Höhlenforscher

Immer gestern sämtlich glücklich gerettet. Schon in unserer gestrigen Nummer konnten wir unseren Lesern die uns von Ort und Stelle telegraphisch zugegangene erfreuliche Meldung machen, daß ein in die Höhle eingedrungenen Taucher sämtliche eingeschlossenen, an deren Rettung man schon völlig verzweifelte, lebend angetroffen hatte. Wir erhalten über die Rettung folgende weitere telegraphische Meldung:

HTB. Beggan, 7. Mai. Anknüpfend an die bereits gebrachte Meldung, daß die Versuche zur Rettung der eingeschlossenen acht Höhlenforscher von Erfolg gekrönt worden, ist noch weiter zu berichten, daß sämtliche lebendig Begrabene nunmehr bereits ans Tageslicht gefördert worden sind. Das

Inserate finden die Besten-
Derzeitung und kosten pro
Seite 15 Pf. für Auslands-
20 Pf.

Agenten: Oldenburg:
Annener-Expedition von F.
Büttner. Kasse: Herr Hof-
Expediteur Böhmig. Delmen-
horst: F. Ebelmann. Bremen:
Herrn E. Schlotte u. W. Schlegel

Netztungsvoll brachte der Forstadjunkt Putik unter großer Gefahr für das eigene Leben. Großer Jubel herrscht in der ganzen Umgebung, alle Glöden läuten. Die geretteten Personen sind natürlich sichtlich heruntergekommen, ihre Augen eingefallen, der Blick stier; sie sollen mehrere Tage vollständig verzweifelt gewesen sein und keine Rettung mehr erhofft haben. Die Eingeschlossenen lebten nach dem Verbrauch des Proviantes von 50 Kerzen, die sie mitgenommen hatten. Als sie das Tageslicht erblickten, waren sie nicht instande, sich aufrecht zu erhalten, sondern knieten zusammen und fielen in Ohnmacht, sobald man Mühe hatte, die Männer unter Darreichung starker Salzwasser wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Nachdem sie sich erholt und zum Bewußtsein kamen, daß sie wirklich gerettet seien, traten den schwergeprüften Männern Thränen in die Augen, sie knieten nieder und küßten die Erde.

Von anderer Seite wird noch gemeldet:

Graz, 7. Mai. Forstadjunkt Putik aus Laibach, der gestern Abend beim Zugloch eingetroffen war, entwarf einen neuen Plan zur Ablösung der benachbarten Leiche, Schließung der Dämme und gleichzeitigen Sprengungen. Früh morgens abgegebene Dynamitschiffe legten den Schließungsweg frei, so daß Putik, als nach Schließung der Dämme der Wasserstand fiel, zum Eingang des Schloßes, der zur Höhle führt, vordringen und sich überzeugen konnte, daß alle Eingeschlossenen noch lebten. Später wurden von innen deutsche Hilferufe vernommen. Die Unglücklichen hatten sich, als sie die Sprengungen vernahmen, zum Höhleneingang gesammelt. Der Erste, der zu ihnen drang, war der ehemalige Pionier-Untersoffizier Rudolf Fischer. Die Geretteten saßen stark herabgekommen aus; aber sie das Tageslicht erblickten, fielen einige in Ohnmacht wurden aber mit Liebesmitteln bald zum Leben zurückgerufen. Der Jubel ist allgemein.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir noch folgendes Telegramm:

HTB, Graz, 8. Mai, 12 Uhr mittags. Alle aus der Zuglochhöhle Geretteten befinden sich wohl, nur der Real- schüler Haydt fühlt sich sehr geschwächt und wird eine schwere Erkrankung befürchtet. Die Geretteten sind nur am Leben geblieben, weil ihnen ein am Montag auf's Geratewohl in's Wasser geworfenes Kistchen mit Lebensmitteln und Kerzen zugegeschwommen ist.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtrat unter dem Vorsitz des hiesigen Originalberichts ist mit der genauen Zusammenfassung betraut. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion freizulassen.)

Dienstag, den 8. Mai.

* **Seitens der Oldenburger Genossenschaftsbank** wird uns zu unserem gestrigen Artikel über den Fall Menkens in Elmendorf mitgeteilt, daß dieselbe zwar einen größeren Betrag von den Menkens'schen Vermögenswerten disponiert, von demselben aber ein so bedeutendes Ueberschuss in der Höhe hat, daß sie die bestimmte Hoffnung hegt, sie werde durch dasselbe vollständig vor jedem Ausfall, der ihr aus diesen Wechseln etwa entstehen könnte, gedeckt sein. Keinesfalls kann ein etwaiger Verlust so groß werden, daß er einen wesentlichen Einfluß auf die diesjährige Dividende ausüben wird.

x **Gautag des Gau's II des deutschen Radfahrerbundes.** Der am letzten Sonntag in Leer abgehaltene Gautag des Gau's II hatte leider etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Besuch war nicht so groß, wie dies sonst bei derartigen Anlässen der Fall zu sein pflegt. — Die Verhandlungen des Tages fanden in Lech's Clubsaal in Leer statt. Auf der Tagesordnung stand die Präzisierung der besten Leistungen in 6, 12- und 24 stündigen Wettrennen. Ferner wurde beschlossen, in diesem Sommer ein 100 km. Rennen wie im vorigen Jahre abzuhalten und wurde mit der Ausarbeitung des Programms und mit der Arrangierung des Festes der Bezirk Oldenburg betraut. — Im Preisversteigerung die Radfahrervereine „Wanderlust“, Oldenburg,

Von sonnigen Küsten.

Mittelmeer-Briefe von Karl Wötcher.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

I. [Nachdruck verboten.]

Porto Ferrajo (Insel Elba), im April.

Gegen Abend ist's, als ich dem italienischen Festland, den Olivenwäldern, Myrthenbüschen und Chianischen Pionobino's „Abbio“ zurufe. . . . Himmel und Meer in erhabener Feiertagsstimmung. Versteute Inselchen des toscanischen Archipels — Capraja, Pianosa, Giglio, Montecristo — schimmern, je nach ihrer Entfernung, als blaue oder weiße Flecken über dem tiefen Blau des Mittelmeeres. Das Napoleon's-Eiland, mit seinen roten, verrosteten, in der Sonne glühenden Gesteinen.

Schon im Nähersehen läßt sich der allgemeine Charakter der Insel erraten: Gebirgszüge zwischen tiefen Thälern und wilden Höhen, Meereseinsamkeit in leuchtenden Buchten, Sabbatrube in traumhaften Städtchen — der tiefe Friedenstraum einer historischen Äußerung.

Am schwant mein Schiff hinein in den Golf von Porto Ferrajo; nun liegt es vor mir in greifbarer Deutlichkeit, das an der malerischen Hinterwand von Maccio gemauerte Amphitheater der Berge; nun lude ich im kleinen, sauberen Hafen und bin mit wenig Schritten auf der länglichen Piazza d'Arme, dem Hauptplatz der Inselmetropole.

Freilich — gar viele Fremde scheinen hier nicht anzukommen. Raum trete ich auf den Plan, da erwacht unter den paar Menschen eine Aufmerksamkeit, als ob plötzlich ein Wirbelwind daher gefegt wäre. Neben den Boten der Fischhändler reden sich lange Frauenkräfte; neugierige Augen schauen aus den Fensterrahmen; den beiden torrenspielenden alten Dreifachstuhlern drücken an der Ecke hinst ein schmücker Scherz über's Gesicht; von einem ihrer Befehle her weicht ein invalides Pferd eines Zauners in die Lüfte — vielleicht, weil durch den „Fremden“ die Möglichkeit aufsteigt, daß in dieser Woche einmal Droschke gefahren wird.

und „Radfahrverein Wilhelmshaven“. Nach demselben fand die Preisverteilung und hieran anschließend Konzert und Ball statt, welcher Teil des Programms einen vorzüglichen Verlauf nahm. Die Einmündigkeit von Leer hatte alles aufgegeben, um den Radfahrern den Tag zu einem angenehmen zu gestalten.

† **Die erste große Bundesausstellung der Kammerzuchtler in Leipzig**, an welcher auch der Kammerzuchtverein Oldenburg teilgenommen, war aus allen Teilen Deutschlands gut besucht. Ausgestellt waren 300 Tiere der verschiedenen Rassen, außerdem Geräte und Literatur. Der Kammerzuchtverein Oldenburg und Umgebung hatte sich an der Ausstellung mit 11 Tieren beteiligt, auf welche 7 Preise fielen und zwar erhielten: Herr Daniel Breise auf belgische Riesen und engl. Widder, Herr Lohse auf Angora und Herr Steinbrecher auf engl. Widder, ein Beweis, daß der Verein gutes Zuchtmaterial in Händen hat. Derselbe hat aber auch keine Mühe und Kosten gespart, dieses Ziel zu erreichen, auch ließ er es sich nicht nehmen, einen Delegierten zur Bundesausstellung zu senden, und brachte dieser, Herr Daniel, ein Paar belgische Riesen von der Ausstellung mit, wie es wohl kein zweites Paar in Deutschland gibt; dasselbe befindet sich im Besitze des Herrn Steinbrecher, es erhielt den ersten und zweiten Preis und den Ehrenpreis der Stadt Leipzig. Mit ihm saßen die anderen Vereine diese schönen Tiere nach der Stadt am Samstagsabend wandern. Allgemein wurde in der Bundesausstellung hervorgehoben, daß der Verein Oldenburg und Umgebung in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr viel geleistet habe. Wie wir hören, gedenkt der Verein, jetzt auch die Schlachtrichtung zu betreiben und diesen Winter damit in die Öffentlichkeit zu treten, um im Interesse der Allgemeinheit das Vorurteil gegen Kammerzuchtlich zu beseitigen. Wir wünschen dem Verein, der das Ziel verfolgt, zum Wohlfahrt des Volkes beizutragen, Unterstützung und Anerkennung. Nehmen wir uns ein Beispiel an Frankreich, England und Belgien, wo jährlich Millionen von Kammern umgezogen und verzehrt werden. Und was in Frankreich z. B. in dieser Beziehung möglich ist, sollte doch auch bei uns möglich sein. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß jetzt fast in jeder Stadt Deutschlands sich Kammerzuchtvereine gebildet haben, die dieses Ziel zu erreichen suchen. Schnell geht es allerdings nicht, aber die erste Bundesausstellung in Leipzig hat gezeigt, daß das Ziel nicht mehr fern ist, und wenn der Verein Oldenburg und Umgebung ebenfalls bestrebt ist, dasselbe zu erreichen, so kann ihm dies nur zur Ehre gereichen.

† **Der Verband Deutscher Sattler, Tapezierer-, Tischler- und Klempner-Zünfte** beabsichtigt, seinen diesjährigen Verbandstag in hiesiger Stadt abzuhalten, und ist zu dieser Zusammenkunft auch die Abhaltung einer größeren Festlichkeit geplant. Als Festort ist die „Union“ gewählt, und wird in dem neu ausgestatteten Garten dieses Establishments ein großes Konzert stattfinden, an dem sich hoffentlich auch die hiesige Einwohnerschaft zahlreich beteiligen wird. — Gestern war der Festauschluß der hiesigen Sattler- und Tapezierer-Zünfte zusammengetreten und hat als Tage der Zusammenkunft den 11., 12. und 13. August d. J. gewählt. Diese Festlegung bedarf noch der Genehmigung des Verbandsvorstandes in Berlin, und wird abdam die hiesige Zeitung unverzüglich mit den Festvorbereitungen beginnen.

x **Verbandsfest.** Das in den Tagen vom 26. bis 28. d. Mts. in Glesfeth stattfindende Regelfest wird, nach dem Programm zu urteilen, ebenfalls alle Feste dieser Art, welche bisher in Oldenburgigese gefeiert wurden, übertreffen. Bereits jetzt sind beim Verbandsvorstande viele Anmeldungen zu dem Feste eingegangen, sowohl aus dem Lande, wie auch von außerhalb Oldenburgs. Namentlich werden die Bremer Regelfeier zahlreich erscheinen. Derselben sollen in einer am künftigen Mittwoch in der Centralhalle zu Bremen abzunehmenden General-Versammlung über die Ausführung der Feste nach Glesfeth noch näher beschließen. Bremerheran wird ebenfalls eine größere Anzahl der besten Regler stellen und wird es somit unseren Oldenburger Reglern in diesem Wettstreit an Konkurrenz nicht fehlen. Etwas ist es auch, daß die Stadt Glesfeth für dieses Fest ein reges Interesse bekundet, was daraus erhellt, daß bereits jetzt seitens mehrerer Bürger dem Lokalomite für die auswärtigen Gäste hinreichend Freiquartiere zur Verfügung gestellt sind. — Was nun das Regelfest anbetreffend, so entnehmen wir hierüber dem dieser Tage ausgegebenen Programm, daß auf 8 neuen, in einer vordefiniten Regelfeier gelegten Bahnen der Wettkampf zum Austrag gelangt und zwar auf je einer Preis-, Fests-, Herkules- und Industriebahn und auf je 2 Tageskonturrenzen- und 2 Partiebahnen. Die in früheren Jahren eingeführten Messerfeste- und Fißbahnen sind für dieses Fest nicht beibehalten worden. Das Festprogramm lautet: Am künftigen drei Festtagen mittags 12^{1/2} Uhr Empfang der auswärtigen Regler am Bahnhof und Begrüßungsschoppen im Bahnhofrestaurant.

Ich werde nach dem „ersten Hotel“ geleitet. Es war ein Gasthof neuzugestanden. Nach hinauf! . . . Wo immer ich auch in einem bereit ausgelegten Gemach erwidern würde — und wie es in dem nordöstlichstärksten Gemach oberst in einer sonnen- bündeligen Vorstadt Zumbaku's — beim ersten, noch halbverbliebenen Bild mußte ich das echt italienische Zimmer erkennen. Die Wände mit einer Masse von Bildern besetzt; verbliebene Portraits von Mazzini, Garibaldi, Victor Emanuel; der Balkon als sprechens- umsäumter Gemisch gepflanzelt, über welchem langgestreckte Schwalben flatterten; der aufstrebende Kellner mit einem Trinfelgeld heftenden Gesicht; das man sich ebenfalls wunderte, weshalb er den Betrag nicht sofort einzieht; die rote Decke im eisernen Bettgestell gestreift und schmal, ganz an die Form der apenninischen Halbinsel gemahrend — wenn sie mehr an Ausland erinnerte, es wäre mir lieber.

Am folgenden Vormittag nehme ich mir die ehemalige Residenz Napoleons I. genauer vor. . . . Ueber keine Mäße geht's durch schmale Gassen, düstige Gärten, vorbei an gelben Häusern. . . . Alles totentflich, traumvoll, verflüchtigt. Der hier ein Homer wäre, in dieser erschreckenden Einsamkeit ließe sich schon eine „Odysee“ fertig schreiben! So recht der Weg für einen abgemachten Kaiser, der den goldstrahlenden, rotgoldverzierten Thron weit hinter sich ließ und nur in der Erinnerung die alte Pracht mit Palästen, Staatskarossen, Truppenparaden einporleiten ließ. So recht eine Allegorie für eine in die Verfallstunde geschickte Weltgröße, um hier in stimmungsvollen Stunden nach und nach ein mehrbändiges Werk „Die Geschichte meiner Regierung“ zu diktieren.

Napoleon freilich war nicht von solchem Gefüge. . . . Während ich hinaufklimme nach seiner ehemaligen Villa, vergegenwärtige ich mir Einzelheiten seiner hiesigen Verbannung. . . .

Am 5. Mai 1814 sitzt er unten im Garten an's Land, sorgfältig angezogen von der schweigenen Menge. Kein Hufschweifen in die Luft; kein Auf „hoch Napoleon!“ auf den Lippen — ein trauriges Ausschließen.

Tropfen — nach wenigen Tagen beginnt der gestürzte Kaiser, sein neues, mikroskopisches Kändchen zu regieren. Er reitet mit verschiedenen Begleitern — o, jeder trägt einen volltönenen Hiebs-

Am ersten Tage findet von nachm. 3 Uhr an großes Garten-Konzert und abends 8 gemeinschaftlicher Kommerz. Am zweiten Tage, um 12^{1/2} Uhr Festmarsch vom Bahnhof aus zum Festplatz. Diejenigen Regelfeier von auswärtig, die nicht mit den Jagen nach Glesfeth fahren, werden besonders gebeten, sich ebenfalls am Bahnhofs, beifalls Teilnahme am Festzuge, zahlreich einzufinden. Um 1 Uhr mittags gemeinschaftliches Festessen im Festhalle à la Courbet 2 Mk. (Anmeldung hierzu sind bis spätestens den 20. Mai an den Vorständen des Lokal-Komite's, G. Hr. G. Erbröder-Glesfeth, zu richten). Des Nachmittags findet dann ebenfalls wieder großes Garten-Konzert und abends ein Festball statt. Am dritten Tage ist vormittags eine gemeinschaftliche Bootfahrt auf der Weser (zur holländischen Ladefischer) geplant.

† **Der heutige 8. Mai** ist für viele ältere Leute ein schlimmer Gedentag. Wenn wir nicht sehr irren, war es das Jahr 1853, wo wir nach einem ähnlichen Frühling, wie der heutige war, am 8. Mai eine englische Kälte bekamen, die so viel Schnee brachte, daß die Erde Fußhoch davon bedeckt war. Infolgedessen ging sehr viel Vieh, das schon allenthalben ausgerieben war, verloren, indem es in Gräben ertrank oder vor Kälte umkam. Hoffentlich haben wir derartiges nicht zu befürchten. Nach dem Sturm hat sich die Temperatur gehoben und scheint gutes Wetter zu verheißen.

(*) **Im Schloßgarten** ist nachträglich infolge des Sturmes noch ein großer Ast einer prächtigen Silberpappel gebrochen.

*) **Es ist der Polizei gelungen**, den Simulanten, der an Krämpfen zu leiden vorgab und dabei auf die Tischen der Mitglieder verweilte, dingfest zu machen. Es war ein Rahnstecht eines am Stau liegenden Schiffes.

(*) **Ein unheimlicher Fund** wurde im Garten des früheren Regimentschneiders Herrn Heje gemacht, nämlich ein Menschenhädel. Gelegentlich eines Anbaues stießen die Maurerleute beim Graben in geringer Tiefe nahe der Oberfläche auf denselben. Weitere Knochenteile des etwa dazu gehörigen Körpers konnten trotz tieferen Grabens nicht entdeckt werden. Der Schädel zeigte an der einen Seite über der Ohrenstelle ein Loch, das natürlich zu den unheimlichsten Vermutungen Anlaß gab. Man nimmt an, daß der Schädel ca. 100 Jahre in der Erde gelegen habe. Ob der Fund jemals aufgeklärt wird, ist wohl sehr fraglich.

(*) **Der Dampfer „Nixe“** Kapit. Tobus, macht am ersten und zweiten Pfingsttage eine Ausflug nach Bremerhaven. Der Dampfer fährt von hier (bei der Eisenbahnbrücke) um 8 Uhr, von Glesfeth um 9^{1/2} Uhr morgens ab.

x **Ein eigenartiger Fund** machte in vielen Tagen eine an der Feuerstraße wohnende Witwe. Dieselbe wollte, beim Anziehen befristigt, die Reinigung eines alten Wäschestücks vornehmen, welcher seit langer Zeit unbenutzt in einem dunklen Winkel des Bodens geblieben hatte. Beim Herausziehen der Schublade entdeckte sie nun, eingeklemmt hinter derselben, 3 alte, aber noch vollständig gut erhaltene Wertpapiere, und zwar: 1 Oldenb. 10 Thalerschein und 2 Hannover'sche 20 Thalerscheine. Die Papiere wurden einer hiesigen Bank zur Einlösung präsentiert. Der glücklichen Finderin wurde indes die höchst unbilligste Eröffnung gemacht, daß die beiden Hannover'schen Scheine längst ausgelöst und verfallen seien und nur der Betrag des Oldenb. Papiers ausgezahlt werden könne. — Wie die Scheine in die Schublade gekommen sind und woher der unrichtige Eigentümer war, ist bislang nicht aufgeklärt.

y **Vergiftung.** Der in der Beilage zu Nr. 102 unserer Blattes mitgeteilten Vergiftungsgeschichte können wir heute die Nachricht einer ähnlichen Begebenheit aus Nordamerika folgen lassen, die uns um so mehr angeht, weil die Dyer Angehörige eines unserer Witzbürger sind. Im „Wochenblatt der New Yorker Staats-Zeitung“ vom 7. April d. J. steht folgende Mitteilung an:

„Racine, Wis., 28. März. Der Frau Michael Maier aus Brooklyn, N.-Y., die hier unter der Anlage steht, ihren ersten Gatten, Hermann Groente (Bruder des hier in Oldenburg wohnenden Freiens W. Groente), im August des letzten Jahres vergiftet zu haben, wird nun noch zur Last gelegt, ein Apoplektisches Groente's, welches vor zwei Jahren starb, vergiftet zu haben. Das Kind starb damals plötzlich, doch wurde der Gedanke an ein Verbrechen erst durch die neueren Entdeckungen und Verdachtsmomente in Verbindung mit dem Tode Hermann Groente's angeregt. Der öffentliche Ankläger von Racine County hat die Leiche des Kindes

titel — auf der Insel herum. Befehle werden erteilt, Anordnungen getroffen, Städtegründungen erzwungen. Bald geht es an's Bauen von Straßen und Brücken. . . . Damit hat ihm siebenhundert Mann seiner Garde gelassen. Dann kam er zum Zeitvertreib Gerzieren spielen, der Sieger vom Ausletz. . . . Auch Feste erstahlen in der Residenz. Champagnerpressen knallen empor; hochpointierte Heben steigen. . . . Dann kommt vom Festland allenthalb Besuch in bunten Uniformen. Herziges Händepflücken ist an der Tagesordnung. . . . Sogar Damen stellen sich ein. Der Thätigkeit einiger Klatschbuben in Porto Ferrajo erschließen sich neue, ungemahnte Welten. . . . Habt Ihr gehört? . . . Wirklich? . . . Was? . . . Die? . . . Ich fall' in Ohnmacht! . . .

Da liegt sie vor mir, die gelbe Napoleons-Villa. Ein erhöhter Mittelbau, rechts und links tiefer Seitenflügel, dahinter ein kleiner Garten. Das Ganze zeigt die Behauptung des Präfecten.

Wer hier allenthalb historische Reliquien erwartet, sein einlogiert in eine Art „Napoleons-Museum“, kommt nicht auf die Kosten. Der ganze Bau enthält kaum ein Duzend Zimmer, und diese haben ihren ehemaligen großen Gast längst vergessen. Es sind jetzt Beamtenwohnungen und Bureau's. . . . Verhaucht die napoleonische Atmosphäre! . . .

Um so mehr erinnert mich der trauliche Garten an den Kaiser: Hier der Platz, wo er so oft auf und ab ging, die Hände auf dem Rücken, den Dreißig auf dem Kopfe — ganz so kostümiert, wie die Darsteller der Hauptrolle in den Napoleon-Komödien. Da entwarf er zwischen Citronenbäumen und Orangebäumen und den beiden aufgestellten Rannonen sein Schlachtenplan, indes ihm Auge glitzte. Willst du legte er zuweilen den Finger gedankenvoll an die Stirn. . . . „Gib's! . . . Natürlich — es muß geben!“ . . . Die Majorität an dem Nagel hängen, hier leben wie ein pensionierter General — nein, das ist nicht für ihn; wenn man Napoleon ist, frecht man nicht so leicht die Plüge. . . . Und immer wieder blüht das Gehirn über einen Hauptcoup nach. Der zuversichtliche Mann mit dem Strauß unbefangenen Vertrauens im Blick hat keine Auf; er muß etwas unternehmen. . . .

referierend wiederbegebene Bezeichnung sich nicht auf das Denkmäl des Kaisers überhaupt, sondern lediglich auf einen von dem Bildhauer Bogas in Berlin zur Ausführung desselben ausgearbeiteten Entwurf bezieht, welchem, wegen seiner Ueberladung mit allerlei allegorischen Figuren, im Berliner Volksmunde in Anknüpfung an den Namen des Künftlers die betreffende Bezeichnung beigelegt wurde. Dr. Müller fügte hinzu, daß nach seiner Ansicht ein Denkmäl geschaffen werden müßte, welches der schlichten Persönlichkeit des bereinigten Kaisers entspreche, und derselbe nicht von Genien und allegorischen Figuren, sondern von den Männern umgeben sein müßte, die ihn im Leben unterstützt haben.

Oberrath wird zugeben, daß die Aeußerungen des Redners in dem obigen Zusammenhange in einem anderen Lichte erscheinen, als es nach dem Schlußsatz des Artikels der Fall ist, und daß zwischen einem Denkmäl und dem Entwurf eines Künftlers zu demselben ein nicht zu verkennender Unterschied besteht. Wir haben daher geglaubt, den Sachverhalt klarstellen und gegen eine ungünstige Auslegung der Worte unseres Parteigenossen Verwahrung einlegen zu sollen.

Der Vorstand des Vereins der freien Volkspartei.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Mai. Die Trauerfeier für Rudolph Herzog fand heute Nachmittag in der zu diesem Zweck reich mit Trauerschmuck decorirten Dortheimstraße unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Ungezählte Kranzspenden waren eingetroffen, welche bei der Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe in der Liefenstraße von den 220 Gauseniner der Jüma getragen wurden, welche den Zug eröffneten.

Thorn, 7. Mai. Unter den Mannschaften des 2. russischen Sibirien-Regiments in Moskau sind mehrere Erkrankungen an asiatischer Cholera, darunter einige mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Während des Monats April wurden in den Gouvernements Moskau, Kowno, Radom amtlich 115 Erkrankungen, und 49 Todesfälle an asiatischer Cholera festgestellt.

London, 7. Mai. Heute fand in Waltham Abbey, nördlich von London, eine furchtbare Explosion in einer Creditfabrik statt. Der Geschäftsführer, der Werkführer und noch 2 Personen wurden getödtet und 30 verwundet.

(Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

3 Wettervorhersage

für Mittwoch, den 9. Mai:

Wechselsand bewölkt, zeitweise heiter, bei Tage etwas kühler, ohne erhebliche Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 7. Mai. Von der Börse. Die Börsewoche eröffnete unter denselben Erscheinungen der Unlust, wie die abgelaufene Woche geschlossen. Während in Banken und heimischen Bahnen die Umsätze gleich Null waren, vollzog sich in Montanwerten ein lebhaftes Geschäft bei weichenenden Kursen. Es hieß, daß aus Mangel hinlänglicher Abnahme der Bestände das Kohlenyndikat einzelnen Händlern besondere Koncessionen zugesprochen habe, doch lassen sich diese Meldungen auf ihre Richtigkeit nicht genau feststellen. Fest liegen Italiener auf größere Pariser Deckungen, desgleichen Meridional. Griechische Bahnen waren preishaltend, Prinz Heinrichbahn auf Deckungen befestigt, Schweizer Unionbahn auf die Schätzung von 2 1/2 Proz. Dividende schwach, Schweizer Centralbahn beliebt. Der Aktienmarkt konnte sich gut im Preise halten. Zu der Nachbörse waren Banken gedrückt, Montanwerte auf starke Rentenabgaben matt, Italiener etwas schwächer, Bahnen ruhig. Neue Aktien 64.20, Privatdiskont 1 1/2 Proz. — Berliner Produktenbericht vom 7. Mai. Das seit vorgestern wiedergekehrte schöne Wetter und matten Depechen aus

Nordamerika haben nun wieder eine Umstimmung des hiesigen Getreidemarktes in unvortheilhafter Richtung herbeigeführt, insofern sind nur entsetzte Termine unter dem Einbruch vermehrter Verkauflust im Preise zurückgegangen, während Weizen, Roggen und Hafer auf Mai durch den Abverkauf der Hauserpartei im Werte gestiegen oder gar gestiegen worden sind.

Oldenburg, 8. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,11
2 1/2 pCt. do. do.	101,30	101,81
3 pCt. do. do.	87,90	88,45
3 pCt. Oldenb. Konvuls. (Stück à 100 M. im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	99,76	100,76
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,70	125,50
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,60	108,11
3 1/2 pCt. do. do.	101,45	102
3 pCt. do. do.	87,95	88,46
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe	98,40	99,15
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	99,30	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe (Stück à 100 M.)	101	—
4 pCt. do. do.	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	98	99
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Klabbas)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97	—
4 pCt. Danneberg	—	—
4 pCt. Göttinger Provinz-Obligationen	101	—
3 1/2 pCt. Rheinische Stadt-Anleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 20.000 fr. und darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stück von 500 Lire im Verkauf 1/2 pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 K.)	—	—
4 pCt. do. do. (Stück von 500 K.)	—	—
4 pCt. Pfandb. v. Braunschweig-Garant. Hypothek.	101,40	111,95
4 pCt. Pfandb. v. Preuss. Bodencredit-Pfandb. Bank	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	96,70	97,25
3 1/2 pCt. Niederelber Priorität	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
3 pCt. Schlesischen-Prioritäten rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pCt. Westphäl. Eisenbahn-Prioritäten rückzahlbar 100	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893)	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4/5 Zin vom 1. Jan.)	155,50	—
Oldenb. Bergbau Dampf- u. Holz-Klein (14 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Brandenburgische Prioritäten-Aktien III. Emis. (Zins vom 1. Jan.)	80	—
Beckh auf Amsterd. kurz für 100 in M.	168,60	169,40
do. London für 2.	20,85	20,65
do. New-York für 100 in M.	4,16	4,20
holländische Banknoten für 10 Gulden	16,82	—
An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Zins vom 1. Jan.) 63 pCt. S.	—	—
Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien per St.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—
Darlehenszins do. do. 4 pCt.	—	—
Unter Zins für Wechsel 4 pCt.	—	—
do. do. Kontokorrent 4 pCt.	—	—

Oldenburg, 8. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.	Einloos	Verloos
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,11
2 1/2 pCt. do. do.	101,30	101,81
3 pCt. do. do.	87,90	88,45
3 pCt. bergleichen	—	—
3 pCt. bergleichen	99,76	100,76
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konvuls. Anleihe (Stück à 100 M. — 1/2 pCt. höher.)	124,70	125,50
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	107,60	108,11
3 1/2 pCt. do. do.	101,45	102
3 pCt. do. do.	87,95	88,46
3 pCt. bergleichen	—	—
4 pCt. diverse Ausverbandsanleihen	101	—

3 1/2 pCt. bergleichen	—	—	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	—	—	97,70	—
do. do. " " " " 200.	—	—	97,80	—
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	—	—	97	—
do. do. " " " " 500.	—	—	97,10	—
do. do. " " " " 100.	—	—	97,20	—
5 pCt. Italiensische Rente, große Stücke	—	—	78	—
do. do. kleine do.	—	—	78 10	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pCt.)	—	—	—	—
4 pCt. gar. Göttinger Provinz-Obligationen	—	—	101	—
4 pCt. Braunschweig. Landesbank-Oblig. II. E.	—	—	110,70	101,25
4 pCt. Göttinger Eisenbahn-Obligationen	—	—	100	101
3 pCt. Italiensische gar. Eisenbahn-Obligationen	—	—	48,80	—
bergleichen kleine Stücke	—	—	48,90	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)	—	—	—	—
5 pCt. San Franc. & North-Pac. 1. Mortgage Goldbonds	—	—	105,10	100,65
4 pCt. Eisenbahn-Nennbank-Obligationen	—	—	101,70	102,25
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Anteilsgeme.	—	—	103,70	104,25
4 pCt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1890, bis 1900 unfindbar.	—	—	103,70	104,25
3 1/2 pCt. bergleichen	—	—	96,95	97,50
3 1/2 pCt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	—	—	97,20	97,75
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Ser. 14, bis 1905 unfindbar.	—	—	103,45	104
3 1/2 pCt. bergleichen	—	—	96,50	97,05
4 pCt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandb. bis 1900 unfindbar.	—	—	103,20	103,75

Wetterkunde, 7. Mai. Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt herrschte ein ziemlich flottes Handel. Am meisten gesucht war milchverwendendes Jungvieh, sowie gutes Milchvieh. Für die erstere Sorte wurden 150—200, für letztere 200—300 Mk. angelegt. Einige gute Ochsen kamen recht hoch an den Preis, z. B. von 300—440 Mk. Schafflämmer kosteten 4—8 Mk. Der Markt betrug an Hornvieh reichlich 500 Stück, außerdem wurden wohl über 100 Stück auf den Straßen verkauft. Schafflämmer waren über 500 Stück vorhanden.

Berlin, 5. Mai. Städtischer Schlachtwiechmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf kamen: 5548 Rinder, 4826 Schweine (184 Bantonen), 1892 Kälber, 5665 Hammel. Der Rindmarkt war bei reger Nachfrage für den Export lebhaft und wird geräumt. Circa 2800 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an, doch waren feine junge Ochsen (Stiere) nur schwach vertreten. 1. 58—62, 2. 53—56, 3. 42—48, 4. 37—40 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt in inländischen Schweinen verlief bei dem nicht starken Angebot ziemlich glatt und wird geräumt. 1. 51, ausgehute Kofen darüber, 2. 49—50, 3. 46—48 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gelagerte sich gut. 1. 60—65, ausgehute Ware darüber, 2. 46—56, 3. 40—45 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte trotz des schwachen Auftriebes schleppe Tendenz, da die hiesigen Schlächter noch vom vorigen Markt ca. 2000 Stück lebend in Vorrat haben. Der Markt wird auch nicht vollständig geräumt. 1. 39—43, Lämmer bis 48 Pfd., 2. 34—37 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Der Dampfer „Porto“ Kapl. Garde, ist am 7. Mai in Biffaben angekommen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schülz, Optiker.

Monat.	Barometer mittl. 7 Ubr.	Barometer mittl. 7 Ubr.		Lufttemperatur mittl. 6 bis 9 Uhr.
		mm	mm	
7. Mai.	711 mm.	+ 9,2	769,2	+ 0,7
8. Mai.	711 mm.	+ 9,2	761,3	+ 1,7

Anzeigen.

Gardinen,
weiss u. crème.
Größte Auswahl. Vorzügliche Muster.
Billigste Preise.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

**Tapeten-
Neste**
von 5 bis 15 Stück,
unter Einkaufspreis.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Lustfahrt
von
Oldenburg nach Helgoland
am Sonntag, den 27. Mai 1894,
mit dem großen Salon-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd
„Kehrewieder“ Kapl. Michel.
Ein Extrazug, der auf sämtlichen Stationen von Oldenburg nach Nordenham hin und zurück anhält, befördert die Passagiere nach Nordenham, von wo aus der Dampfer um 7 1/2 Uhr abfährt.
Aufenthalt auf Helgoland 6—7 Stunden.
Fahrkarten sind zu haben bei den Herren Th. Sager, Markt 12, H. Woltje, Rosenstr. 48, Oldenburg, S. Clausen, Wüsting, Diekmann, Hude, J. Reineke und J. Röfer, Berne, Fleck, Eisleth, Krieger, Brate, Bardewyk, Rodentkirchen, G. Eulken, Nordenham.
Preise für 2 Person Oldenburg u. Wüsting Mk. 7.—, Hude und Neuenkoop Mk. 6.50, Berne, Eisleth, Hammelwarden, Brate Mk. 6.—, Goltzwarden, Sirtwürden, Rodentkirchen, Kleinenfel, Großenfel Mk. 5.50, Nordenham Mk. 5.— inkl. Bahn- und Dampferfahrt hin und zurück. Für Vereine u. Kinder ermäßigte Preise.
Abfahrt von Oldenburg 5 Uhr morgens, Ankunft in Oldenburg nachts 12 1/2 Uhr. — Alles Nähere durch Plakate.
Oldenburg. Th. Sager. H. Woltje.

Das Stimmen u. Reparieren der Klaviere besorgt gut u. billig E. Paulus, Wustf., Hünfingstr. 9.

Zwischenahn. In Markttag:
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet S. Stufen.

Weizenmehl, Rosinen, Corinthen, Citronen, Cardemon und andere Gewürze in tadelloser Ware zu den billigsten Preisen empfiehlt
Geirich Weser, Rosenstr. Nr. 40.

Bücher jeder Art kauft bar
H. Wichmann's Antiqu.

**Fertige
Rouleaux**
in allen Breiten billigst
bei
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Teppiche.
Sofa-Größe von 4 Mk. an.
Prachtvolle Muster
in allen Größen u. Qualitäten.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Beilage

zu No 105 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 8. Mai 1894.

Die Tage unserer deutschen Landwirtschaft, insbesondere gegenüber der ausländischen Konkurrenz, und was können wir thun, diese Lage erträglich zu gestalten.

m. Oldenburg, 8. Mai.

Unter diesem Titel ist neben aus der Feder Friedrich Deffen's im Verlage von Eschen und Fasting hierseits eine interessante Broschüre erschienen.

Das Thema ist ein solches, welches heutzutage im Vordergrund des gesamten deutschen Lebens steht, welches sowohl die Landwirte selbst als auch die Landtage, den Reichstag, die hohen und höchsten Behörden unangenehm beschäftigt. Es bildet aber auch eine Frage, über deren Lösung die verschiedensten Auffassungen bestehen. Um so mehr muß es uns freuen, gerade in dieser Zeit von unserem bekannten Landsmann eine in durchaus sachlicher, unparteiischer, aber zugleich kritischer Weise gehaltene Abhandlung darüber lesen zu können, wie der Landwirtschaft am sichersten und besten geholfen werden kann. Der Verfasser ist, wie wir wissen, kein Neuling auf litterarischem Gebiete. Sein letztes Werk über die Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ihm fast von allen Seiten Anerkennung und Lobverleihen eingetragen. So lasen wir noch kürzlich von Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Paul Kollmann in dem angesehenen Schmoller'schen Jahrbuche für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft eine Rezension über das Deffen'sche Werk, welche dem Verfasser des letzteren zur größten Ehre gereicht und wieder einen Beweis dafür bietet, wie sehr man des Autors sachgemäßes Urteil, seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit zu schätzen weiß. Ueber die Frage zu urteilen, wie die Eignungsfähigkeit unserer deutschen Landwirtschaft am zweckmäßigsten gefördert werden kann, dazu dürfte Deffen um so eher berufen sein, als er selber ein Mann ist, der in der Praxis etwas geleistet hat und dem sowohl eine Fülle von Erfahrung zu Gebote steht, als auch ein nicht geringer Schatz an Wissen. Schon oft hat er uns sehr beachtenswerthe Räte darüber gegeben, welcher Weg unter den jetzigen Konjunkturen für uns Landwirte zu betreten ist. Deffen genießt bei Vorlesenden des Zweigvereins Ammerland war und denselben zu ungeschätzter großer Blüte und Leistungsfähigkeit brachte.

Der Inhalt des jetzt vorliegenden Deffen'schen Buches ist unseren Lesern schon einigemal bekannt, da dasselbe nur eine Erweiterung des Vortrages ist, welchen der Verfasser vor kurzem in Alaborn in der Verammlung der Abteilung Oden der Landgemeinde Oldenburg hielt. Der erste Teil behandelt die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft, welche eine wenig erfreuliche ist, weil die Belastung in den letzten Jahrzehnten in hohem Maße gestiegen ist und zugleich die weitestgehende die Preise abfallen oder doch relativ niedriger geworden sind. Dieser Teil nimmt etwa 23 Seiten in Anspruch. In knapper Weise wird das wissenschaftliche Material, z. B. nach Vorlesungen, welche der Verfasser bei dem berühmten Staatsökonom Prof. Seering in Berlin hörte, vorgeführt, dabei namentlich auch auf die Gefährlichkeit der Konkurrenz Auslands wegen der schwindenden Geb- und sozialen Verhältnisse dieses Landes aufmerksam gemacht.

Der zweite Teil umfaßt auf 51 Seiten mehr als zwei Drittel der gesamten Arbeit; er giebt dem Landwirte die Kampfpläne an, um ihm seine Existenz zu sichern und sein Gewerbe rentabel zu erhalten. Dieser Teil wird äußerlich von allem, welche das Buch zur Hand nehmen, mit der größten Aufmerksamkeit gelesen und wiederholt gelesen werden, weil er uns so recht in die neuere Erzeugnisse der Wissenschaft für die Praxis einführt, weil er alle Hauptgebiete des rationalen Betriebes in treffender Weise berührt. Zunächst geht der Verfasser kurz auf die Geographie ein, dann auf allgemeinen wirtschaftliche Gesichtspunkte (Form und Größe der Landbesitzverhältnisse, Gebäudeformen), hierauf finden Ackerbau und Viehzucht in vorzüglicher Gliederung dieser Kapitel ihre Beschreibung. Diese Abschnitte sind kein Landwirt, sei er ein Freund der gemäßigten Anpflanzung des Verfassers oder ein Feind derselben, lesen können, ohne nach dieser oder jener Seite wertvolle Aufschlüsse oder Anregungen zu bekommen. Es werden in der Schrift den oldenburgischen Landwirten Thatsachen vorgeführt, welche ihnen zu einem Teile bisher wohl noch mehr oder minder unbekannt waren, die für die landwirtschaftliche Praxis heute aber von der größten Wichtigkeit sind. Am Schluß des Buches, von Seite 66 bis 74, wird der Lösung der Wichtigkeit unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung das Wort geredet und das mit vollem Recht. Unsere oldenburgische Regierung steht mit der Landwirtschaftsgesellschaft auf dem Standpunkte, daß gerade dieser Punkt hervorragende Beachtung finden muß, und hat deshalb, wo es nur anging, geeignete Anstalten getroffen, die Intelligenz des Landwirts zu heben (Landwirtschafts-, Ackerbau- und landw. Winter Schulen). Ueberall sind in der Schrift Beispiele aus der Praxis eingeführt, welche für die Landwirte der engeren Heimat um so höher geschätzt werden müssen, als sie zum großen Teile ganz aus der Nähe genommen sind. Wer auch weit über unser Land hinaus, in allen landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands, wird diese neueste Arbeit von Fr. Deffen aufmerksam Beachtung finden. Wer für die Hochhaltung des landwirtschaftlichen Gewerbes strebt, der wird nicht besser thun können, als allen Landwirten das eingehende Lesen dieses so vollständig und klar geschriebenen Buches zu empfehlen. Jeder Leser, einzelner, welcher Partei und welcher Klasse er angehören und ob sein Besitz groß oder klein sein mag, wird sein Teil aus dem Buche entnehmen können. Wünschen wir im Interesse der Gesamtlage unserer deutschen Landwirtschaft, daß die Deffen'sche Schrift viele Auflagen erleben und in Tausenden von Exemplaren in Ost und West verbreitet werden möge. Das Buch ist gerade zur rechten Stunde erschienen, und wir glauben nicht, daß in dem jetzt lebhaften Kampfe der Meinungen seine Stimme ungehört verhallen wird. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen ungemein mäßig und beträgt nur eine Mark, so daß jeder sich das Buch anschaffen kann.

Aus aller Welt.

Berlin, 7. Mai. In allen Sportkreisen erregt es das größte Aufsehen, daß die Trabrennfeste des großen amerikanischen Pferdewärschers Robert T. Kneeb's mit Beschlag belegt worden sind. Er hatte hier und in Hamburg unter dem Namen „Helle Kneeb's“ ein Pferd laufen lassen, das angeblich in Amerika noch nicht gefest haben sollte. In Deutschland gewann das Pferd unangesehrt.

Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Stute unter falschem Namen in Deutschland eingeführt ist. Sie soll identisch sein mit der weltberühmten Traberin „Bethel“. Die Pferde des Kneeb's sind deshalb von Neuen Berliner Trabrennverein mit Beschlag belegt.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Der Hauptkassierer des Bankhauses M. A. v. Rothschild u. Söhne, Goldschmidt-Bing, und dessen Frau wurden gestern Nachmittag bei einem Spaziergang im Fienburger Walde von zwei Burchen überfallen und durch Revolvergeschosse verletzt. Die Frau wurde im Gesicht, der Mann durch zwei Schüsse im Rücken und einen in die Seite verwundet. Die Verwundungen sind nicht gefährlich.

Der Kaiser und sein Schulkamerad. So oft Kaiser Wilhelm Frankfurt a. M. berührt, verläumt er es nie, einen Schulkameraden, zu dem er in Kassel schon sich einigermassen hingezogen fühlte, zu begreifen und zu sprechen. Dieser, namens Sommer, ein kleiner, schüchtern und zurückhaltender Mann, ist jetzt Doktor und Gerichtsassessor. Als der Kaiser in voriger Woche sich von Schilly nach Kronberg zu seiner Mutter begab, hatte er seinen Schulkameraden nach Hildesheim, der Frankfurt nächst gelegenen Station, die der kaiserliche Zug passierte, bestellt, und die fünf Minuten, die der Train dort Aufenthalt hatte, benutzte der Kaiser, um sie mit dem Kasseler Schulkamerad in seinem Salonwagen zu verplaudern. Jedenfalls ein charakteristischer Zug für die Anhänglichkeit unseres Monarchen. Dr. Sommer erzählt, wie die „Magdeb. Zig.“ bemerkt, einer in Frankfurt a. M. ansässigen, geachteten jüdischen Familie an.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

60) 68

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Nach einem peinlichen Stillstehen fragte der Graf: „War niemand von seinen Angehörigen bei dem Unglücklichen in seiner letzten Stunde?“

„Seine alte Mutter war bei ihm. Ihr frommer Zuspruch hat ihn gestärkt zu seinem letzten Gange. Er ist mit Fassung wie ein Mann gestorben, hat sein Haus bestellt und seine Mutter zur Erbin eingesetzt. Als Quelle seines Unglücks hat er seine Heirat mit dem Fräulein von Ungnad beklagt. In der That war diese Heirat sein Verderben und sein Verderben. Denn niemals hätten seine Feinde gewagt, so weit zu gehen, wenn nicht seine Verwandtschaft mit den Erben der oranienischen Verlobung und der Landesverteidigung die einflussreichsten Männer des Landes zu seiner Gegnern gemacht hätte.“

„Geben Sie mir Ihre Notizen,“ sagte der Graf von Oldenburg gepreßt. „Ihre bleibt die schwere Pflicht, der Witwe die Bluthat mitzutheilen. Was ist aus der Fürstin Juliane geworden?“ fragte er nach einer langen Pause weiter.

„Sie ist nach heftigen Szenen mit ihrem Sohne abgereist auf Nimmerniedersee, nach ihrem Gute Westerholt bei Eibenburg. Noch vor der Hinrichtung des Heren v. Marenholz hat sie Ulrich verlassen, aber erst nachdem die Rangirten sie gezwungen, auf alle Legate zu verzichten, die Graf Ulrich ihr in seinem Testament vermacht, und sich mit dem zu begnügen, was in ihren Ehepacten ihr ausgesetzt worden ist. Auch die Güter der Frau von Marenholz hat die Landgräfin mit Beschlag belegen lassen, unter dem Vorwande, sie habe sich nach den Grafen Ulrich's Tode Eingänge in grafliches Eigentum erlaubt, eine Verhehlung, die ebenjüen Grund zu haben scheint, wie alle ähnlichen gegen den Verurteilten.“

Dreizehntes Kapitel. Elisabeth war tief erschüttert durch das Schicksal des Mannes, den sie einst so heiß geliebt. Aber ihre ganze Energie erwachte, als sie die empörenden Einzelheiten dieses beispiellosen Prozesses vernahm. Sie reiste augenblicklich nach Gröningen ab, wohin ihr Schwager Ehrenreuter die arme, alte Frau von Marenholz geleitete, sobald ihr unglücklicher Sohn den letzten Seufzer ausgehaucht hatte.

„Mutter,“ sagte Elisabeth mit flammenden Augen, als sie die zum Tode geführte alte Frau in ihre Arme schloß, „ich habe das Leben Ihres Sohnes nicht retten können, aber für seine und unsere Ehre will ich kämpfen mit aller Kraft, die Gott mit gegeben. Seine abscheulichen Mörder sollen das Urteil widerufen, das den leidendsten Mann zum gemeinen Verbrecher stempelt, so wahr mir Gott helfe.“

Sie wandte sich mit ihrer Beschwerde gegen den Grafen von Ostfriesland direkt nach Wien an den Kaiser. Sie klagte über Gewalt und über das unultuarische Verfahren bei der Untersuchung, da nicht einmal die Formalien der Prozessordnung beobachtet waren. Sie schilderte dem Kaiser die Landgräfin von Hessen-Buchbach und ihre langjährige Feindschaft gegen die Fürstin Juliane und machte den Kaiser auf den Blutraut aufmerksam, der schon vorher in Buchbach gehalten war. Dann führte sie aus, wie Inquiriten und Richter aus den bittersten Feinden des Angeklagten ausgewählt worden und folgerte aus der Territion mit den Folterinstrumenten und aus der Zuficherung des Grafen, ihn begnadigen zu wollen, daß man den unglücklichen Marenholz zum Geständnis von Thatsachen verlockt habe, die er nie bezugung. Sie führte die unerlässene Verteidigung, die so sehr beachtliche Exekution, die heimliche Hinrichtung, noch mehr die heillosen Verhandlungen über den Giftbecher als Beweise für die Unschuld ihres hingerichteten Ehemanns an und trug auf Kassation des Prozesses, auf Ehrenreklärung und Entschädigung an.

Ihre Darstellung machte einen solchen Eindruck, daß nicht allein der Reichshofrat ihre Klage annahm, sondern auch der kaiserliche Hofstaal (Staatsanwalt) in Wien den

Grafen von Ostfriesland, die gräfliche Kanzlei und die Landgräfin von Hessen-Buchbach in Kriminaluntersuchung zog.

Der Hofstaal erließ unter dem 18. Oktober 1651 eine Citation wider den Grafen, „wegen mißbrauchter und volierter Rechtspflege“ sich seinem Richter zu stellen und die Akten des Marenholz'schen Prozesses herauszugeben.

Diese Citation war ein Donnererschlag für den Grafen und die Landgräfin, die sich nur zu wohl bewußt waren, daß weder formell noch materiell mit dem unglücklichen Marenholz nach dem Rechte verfahren war. Sie hatten geglaubt, keinen irdischen Richter über sich zu haben und ungetraut und unbemerkt ihre Rache fühlen zu können, und jetzt sollte ihre Gewaltthat und die Schande des gräflichen Hauses an's Licht gestellt und sie selbst zur Verantwortung gezogen werden!

Die harte, starrsinnige Landgräfin freilich blieb auch jetzt bei der Behauptung, daß die Opfer ihrer Witte ihr Schicksal verdient hätten und nur der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei, aber der junge Graf hatte schon lange bereit, daß er ihren Einflüsterungen Gehör gegeben und sich zu einem so maßlosen Verfahren hatte hinreichen lassen.

Ein anderes Mitleid, es' sie gegeben, Ein anderes zeigt die vollrathige That.

Zwar als der Freiger, der den Verurteilten zum Tode vorbereitet hatte, am anderen Tage vor dem jungen Grafen erschien, um ihm die letzte Bitte des Unglücklichen vorzutragen, daß seiner armen alten Mutter, die mit dem Sohne alles verloren, sein Vermögen nicht vorenthalten werde, wies er noch schroff die Fürsprache des Geistlichen zurück. Aber dennoch wollte das Bild dieser unseligen Mutter nicht vor seinem Seelenaue verschwinden und die Erinnerung an seine eigene Mutter, die er so unfindlich behandelt, kam wie mit einem jähen Schreck über ihn, nun die Aufregung des Zornes verschwand. Und als jetzt von allen Seiten, leidet zu spät, die Abmahnungen und die Verbündungen für den Angeklagten eintrafen, als er in jedem Blicke, der dem seinen nach der Hinrichtung begegnete, ichene Mitleid oder mitleidig verhehlten Abscheu las, als er die Motive zu durchschauen begann, welche die Feinde des Marenholz geleitet und die Landgräfin angeflacht hatten, da hätte er gern wieder gut gemacht, was doch für immer unwiderruflich war. Trotz des heftigen Widerforschens der Landgräfin eilte er noch im August zu seiner Mutter nach Westerholt, um ihre Verzeihung zu erheben und sie nach Aurich zurückzuholen.

Aber Juliane verschloß ihm ihre Thür; seine Bitten konnten sie bewegen, ihn vorzulassen, und sie wiederholte ihren Schwur, niemals ihren Sohn wiederzusehen und niemals nach Ostfriesland zurückzukehren. Und sie hat beides gehalten bis an ihren Tod.

Enno Ludwig mußte endlich Westerholt verlassen, da seine Mutter unerbittlich blieb, und ohne sie nach Hause zurückkehren. Sein Unmut darüber wandte sich gegen seine Mitleidigen; die Landgräfin mußte Ostfriesland verlassen, wo sie nach dem Fall ihrer Feindin unumchränkt zu herrschen gedachte, und nach Buchbach zurückkehren, für immer mit dem verfeindeten, den sie zum Werkzeug ihrer Rache gebrauchte.

Dann reiste Enno Ludwig nach dem Haag, um seine Heirat mit der Prinzessin von Dranien zu betreiben. Aber mit Entsetzen wies die Braut die blutbesetzte Hand des Bräutigams zurück. Die verwitwete Prinzessin von Dranien ließ den Generalstaaten, mit deren Vorwissen und Zustimmung die Verlobung früher abgeschlossen war, anzeigen, ihre Tochter habe eine solche Abneigung gegen den Grafen von Ostfriesland, daß sie nach ihrer Verheirathung den Tod der Volkshierung ihrer Vermählung vorziehe. Da sie nun als Mutter sich nicht berechtigt halte, ihre Tochter gegen ihren Willen zu einer Heirat zu zwingen, und sie es unbillig fände, den Grafen von Ostfriesland länger hinzuhalten, so wäre sie entschlossen, die Ehepacten mit derselben Feindschaft, womit sie 1641 errichtet worden, wieder aufzugeben. Die Generalstaaten dankten der verwitweten Prinzessin für die Mitteilung und stellten alles ihrem Ginstunden anheim. Und so wurde denn der Bund mit dem Haufe Dranien, den Elisabeth gestiftet, durch den Tod ihres Gatten wieder getrennt. Enno Ludwig kehrte ohne Braut nach Aurich zurück, um dort die Verlobung des kaiserlichen Hofstaals zu finden, die ihn zur Verantwortung zog für die begangene Gewaltthat.

Jetzt tief er voll Reue und Gewissensangst selbst die Vermittelung derra an, die sich umsonst für den unglücklichen Marenholz verwendet hatten, um wenigstens die Zurücknahme der Verfügung, daß die Akten des Prozesses nach Wien ausgeliefert werden sollten, zu erlangen. Jetzt, bei kaltem Blute, war ihm selbst der Gedanke unerträglich, daß die Ehre seiner Mutter vor der ganzen Welt vernichtet werden sollte. Derselbe Grund wenig die verwandten Höfe von Mecklenburg, Braunschweig und Hessen, sich mit Elisabeth und ihrem einflussreichen Bruder, dem Hofamterpräsidenten Ungnad von Witzemuln, in Verhandlungen über die Zurücknahme ihrer Klage einzulassen. Aber die entschlossene Frau blieb unerbittlich bei dem Vorhabe, ihren Gatten ephtlichen Namen zu retten und das Unrecht, das ihm geschehen, ans Licht zu ziehen.

Sie hatte selbst Anton Günthers Sühneveruch mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß sie es nicht allein dem Mann schuldig sei, dem sie am Altar Treue geschworen, daß sie es ihrer eigenen Ehre, die ja auch die Ehre ihres und ihres Sohnes sei, schulde, die Wahrheit ans Licht zu ziehen.

Da wurde ihr eines Abends, als sie am Lager der Mutter ihres Gatten saß, die der Kummer langsam törete, die Fürstin Juliane gemeldet.

Die Kranke fuhr auf bei diesem Namen. „Elisabeth!“ rief sie mit feierlicher Haft. „Verschone mich mit dem Anblicke der Frau, die meines Sohnes Verderben war.“

Sie bemühte freundlich die Aufgeregte und ging dann in das andere Zimmer, ihren unerwarteten Gast zu begrüßen. „Frau Fürstin!“ sagte sie, und ihr Herz begann zu klopfen, trotz ihres Vorsatzes, kalt und ruhig zu bleiben. „Was führt Sie hierher nach Grünungen und zu mir?“

„Das fragst Du, Elisabeth?“ rief Juliane, indem sie heftig ihren Schleier zurückwarf und mit leidenschaftlich blickenden Augen vom Sitze aufsprang und ihr entgegentrat. „Sagst Du denn alle Nichtigkeit vergessen die Du Deiner Fürstin schuldest? Sind alle meine Wohlthaten aus Deiner Erinnerung verschwunden, daß Du mich völlig verderben, mich dem Hohn der ganzen Welt preisgeben willst? Bin ich nicht schon unglücklich genug, daß ich alles verloren habe, daß ich mein Leben einlam vertraure, daß meine Feindin hochlacht und der Mann, den ich liebte, mir entrißen worden? Willst Du mich noch mehr demütigen und mir jedes fernere Glück unmöglich machen?“

„In Sie habe ich allerdings nicht gedacht, Frau Fürstin,“ entgegnete Elisabeth, „ich dachte an den Gemordeten.“

„Was kann es dem Toten nützen,“ rief die Fürstin, „daß Du das Begrabene wieder ans Licht ziehst? Du kannst ihn nicht ins Leben zurückrufen.“

„Aber ich kann seine Ehre retten.“ „Und die meine vernichten. Selbst die Landgräfin war barmherziger als Du, Elisabeth, sie rief nicht die ganze Welt zu Zeugen meiner Schmach. Du wasst man ich dafür, daß er mich geliebt hat und nicht Dich! Und ich war es nicht, die seinen Tod verurtheilte, und doch soll nun mich Deine eifersüchtige Rache treffen.“

Elisabeth wies mit einer Handbewegung voll stolzer Ruhe diesen Vorwurf ab, aber sie widerstand nicht mehr, als die Fürstin fortfuhr: „Der Schwager meiner Schwester, der Herzog von Lüneburg, ist hier. Er hat mir versprochen, mit Dir zu reden. Höre ihn an, Elisabeth, ich flehe Dich an, ich, Deine Fürstin, auf den Knieen bitte ich Dich, nimm die Klage zurück. Mein Sohn, das weiß ich, ist zu jeder Ehrenerklärung bereit. Laß mich die wenigen Jahre, die ich noch zu leben habe,“ fuhr sie mit plötzlichem Uebergange zu bitterem Weinen hinzu, „in Ruhe und in Ehren verbringen.“ „Sagen Sie dem Herzog von Lüneburg, daß ich bereit bin, seine Vorschläge entgegenzunehmen,“ entgegnete Elisabeth. „Ich habe Ihnen nie Böses zugerügt, ich will auch jetzt nicht die Last, die Sie zu tragen haben, vergrößern. Leben Sie wohl, Frau Fürstin, ich gehe keinen Groll gegen Sie und habe nie daran gedacht, mich an Ihnen zu rächen.“

Sie reichte mit der Hölzer einer Königin der scheidenden Juliane die Hand, die sich mit einer plötzlichen Bewegung ihr in die Arme warf und ihren Dank herauszuschluchzte.

In der nächsten Minute hatte sie das Haus verlassen. Durch Vermittelung des Herzogs von Lüneburg kam nun ein Vergleich zu Stande. Der Graf von Weiskenwolff, Elisabeths Bruder, übernahm es, die Kassation des fisischen Prozesses wider die Landgräfin von Hessen und den Grafen Enno Ludwig bei dem Kaiser zu bewirken.

Dagegen verpflichtete sich Graf Enno Ludwig, die Marenholz'sche Nachlassenschaft den Erben herauszugeben, der Geheimrath von Marenholz ihre eingezogenen Güter wieder verabfolgen zu lassen, ihr zu verzeihen, frei wieder nach Ostfriesland zurückzutommen und ihr zu erlauben, die Leiche ihres Gatten wieder ausgraben und sie ehrenvoll mit Geläute und in Procession zu Sage in der Kirche beisetzen zu lassen.

Noch bis auf den heutigen Tag trägt sich das Volk in Ostfriesland mit der Geschichte von einem Vorposten herum. Ein halbes Jahr vor der Verhaftung des Herrn von Marenholz soll der Prediger Albinus in Sage, als er allein in der Kirche war, gesehen haben, wie ein prächtiger, mit vielen Schilben behangener Sarg in die Kirche getragen wurde. Das Gedränge der Menschen war so groß, daß der Prediger aus dem Wege treten mußte.

Der Lebensfaden der alten Frau von Marenholz hielt so lange aus, bis die Leiche ihres unglücklichen Sohnes aus der Gruft in Wittmund, in die sie verscharrt worden, genommen und ihr die letzten Ehren erwiesen worden waren. Dann starb auch sie und wurde neben dem Sohne begraben.

Nachdem sie gegen beide Unglückliche ihre Pflicht erfüllt hatte, nahm Elisabeth für immer Abschied von Ostfriesland. Eva und Ehrenreuter suchten sie nicht zu halten auf dem Boden, der sich ihr so unglücklich erwies. Obgleich sie sich ungenert von der Schwester trennten, haben sie dennoch sie mit frohem Herzen ziehen; Anton von Alenburg, ihr herrlicher, geliebter Sohn, holte die Mutter ab, um sie zunächst in ihre neue Heimat, das Oldenburg zu nahe Bremen, zu begleiten, bis er sie später nach Oldenburg holen könne.

Von jetzt an war das Leben der edlen Frau ein glückliches, durch Anton Günthers Freundschaft und ihres Sohnes Liebe.

Im Jahre 1659, demselben Jahre, in welchem Juliane und die Landgräfin beide einlam in ihren Wittwenjahren ihr schuldbeladenes Leben endeten, feierte Elisabeth in Oldenburg die Hochzeit ihres Sohnes, des Reichsgrafen von Barck

und Kniphhausen, mit der Prinzessin Auguste von Salm-Wittenstein. Und als die junge Frau nach kurzem glücklichen Ehestande starb, holte Graf Anton Günther seine Mutter nach Barck, damit sie seine verwaisenen Kinder erziehe, und von da an hat sie ihn nicht wieder verlassen.

Graf Anton Günther, der unausgeseht mit rührender Sorgfalt bemüht gewesen war, seines Sohnes Stellung und Vermögen glänzend und dauernd zu erhöhen, hatte schon 1664, am noch bei seinen Lebzeiten Anton von Alenburg in den Besitz dessen zu setzen, was ihm das väterliche Testament zufließerte, die Grafschaften Delmenhorst und Oldenburg, mit dazu gehörenden Lehnverhältnissen an die Lehnserben abgetreten. Dies geschah in Gegenwart der königlich dänischen und herzoglich holsteinischen Bevollmächtigten und zwar an den Grafen von Alenburg selbst, als königlichen und herzoglichen Statthalter. Anton Günther erklärte, daß er die Grafschaften künftig nicht anders als im Namen des Königs und Herzogs verwalten wolle, mit Vorbehalt jedoch der Landesregierung und des lebenslänglichen Genusses aller Einkünfte. So war Anton von Alenburg schon lange unabhängiger Reichsgraf von Kniphhausen und setz in seinen Besitzungen, ehe sein Vater starb, der auch hier keine Vorrechte veräußerte.

Am 19. Juni 1667 starb Anton Günther von Oldenburg, vierundachtzig Jahre alt, an Entzündung. Durch seine weise Vorsorge war der Uebergang von der oldenburgischen zur dänischen Herrschaft leicht und ohne alle Unruhe. Graf Anton von Alenburg, als lange zuvor verpfändeter Statthalter, kam gleich am Abend, nachdem der letzte Graf von Oldenburg auf seinem Schlosse zu Ratzebe die Augen geschlossen, nach Oldenburg, ließ die Thore schließen und am folgenden Tage im Namen Friedrichs III. von Dänemark und Christian Albrechts von Holstein-Gottorp ein Patent wegen Besitzergreifung des Landes ergehen, worauf die Beamten in Eid und Pflicht genommen wurden.

Dann zog Anton von Alenburg als dänischer Statthalter in's Oldenburg'sche Schloß. Und so betrat Elisabeth noch einmal die Räume, die sie einst so unglücklich heimlich und für immer zu verlassen gedachte.

Ihr Sohn war der Stammvater des Hauses Alenburg-Bentink. Ihre Enkelinnen heirateten in die ersten Adelsfamilien Dänemarks und Deutschlands. Und erst in hohem Alter endete Elisabeth von Ungnad ein Leben, so reich und bewegt, wie es nur den Ausgezeichnetsten zu Theil wird.

Familiennachrichten aus dem Herzogtum (Aus den Standesämtern der betr. Gemeinden.)

Gemeinde Jade. Geboren: dem Arbeiter Heinrich Gerhard Bruns, Ballenhausen, 1 T.; dem Landmann Georg Julius Haben, Aufendick, 1 S.; dem Dienstheld Jürgen Gerhard Behrendt, Jaderberg, 1 T.; dem Maurermeister Johann Dietrich Dietz, Jaderberg, 1 T.; dem Wollveredler Franz Friedrich Wachtendorf, Jaderberg, 1 S. — Aufgebote: Landmann Anton Gerhard Dietz, Jaderberg, mit Hausdöchter Johanne Amalia Tapfen, Jaderberg; Schmied Johann Dietrich Jozof, Jaderberg, mit Dienstmagd Kenden Doris, Walle; Köter Johann Hinrich Boffe, Kreuzmoor, mit Wätherin Wilma Margarete Gerhardsine Deeter, dal.; Arbeiter Carl Heinrich Willen, Ballenhausen, mit Dienstmagd Sophie Helene Döning, Gropenmeer; Arbeiter Dietrich Eiert Gerhard Schulte, Jaderberg, mit Dienstmagd Catharine Margarete Thole, Heubüll; Schneider Johann Hermann Christian Dies, Langstraße, mit Dienstmagd Helene Mathilde Fölke, Ballenhausen; Landmann Johann Gustav Ehlers, Hohen, mit Hausdöchter Anna Marie Glass, Wapertel; Wäthermeister Bernhard Friedrich Schwoer, Ballenhausen, mit Hausdöchter Helene Johanne Ahrens, dal.; Arbeiter Johann Hinrich Gerhard Brees, Kreuzmoor, mit Dienstmagd Johanne Catharine Bernhardsine Wietering, dal.; Zimmermann Johann Wendt, Hahn, mit Wätherin Helene Marie Elise Wätemann, Aufendick. — Eheschließungen: Schulmader Hermann Lambert Widenbeck, Menkhäusen, mit Witwe Sophie Mathilde Gauerken, geb. Wehrmann, dal.; Dienstheld Johann Volters, Schweinberg, mit Dienstmagd Helene Catharine Margarete Döndorf, Aufendick. — Gestorben: Witwe Anna Margarete Hötting, geb. Schneider, Kreuzmoor, 78 J.

Gemeinde Solle. Geboren: dem Brinkfeger Friedrich Wilhelm Bernh. Clausen, 1 T. — Aufgebote: Dienstheld Joh. Diebr. Casselbohm, Bäder, mit Dienstmagd Anna Ges. Bernh. Sanders, Solle; Hausjohn Herm. Diebr. Lange, Oberhausen, mit Hausdöchter Metta Catharine Hege, Oberhausen; Hausjohn Heinrich Friedr. von Seggen, Ollen, mit Hausdöchter Wilhelme Ges. Junke, Solle. — Eheschließungen: Hausjohn Theodor Bernh. Friedr. Möhlenbrock, Wüthing, mit Hausdöchter Johanne Mathilde Lange, Moorhausen. — Gestorben: Friedrich Geborn Köppen, Neuenwege, 1 J. 1 M.

Gemeinde Neuenbrof. Geboren: dem Hausmann Hinr. D. Gloystein 1 T.; der Witwe N. N. 1 T.

Gemeinde Abbehausen. Geboren: der Dienstmagd N. N., Ellwürden, 1 S.; der Dienstmagd N. N., Abbehausen, 1 S.; dem Arbeiter Hinrich Meiners, Ellwürden, 1 S.; dem Landmann Hinr. Anton Dielefeld, Kloster, 1 S.; dem Landmann Gerh. Goldewitz, Abbehauserwisch, 1 S.; dem Landmann Johann Cornelsen, Moorfee, 1 T. — Eheschließungen: Dienstheld Joh. Georg Diebr. Jahn, Kloster, mit Dienstmagd Johanne Gerhardsine Carlone Heimann, Abbehauserwisch; Müller Wichmann Hinrich Neil, Waddens, mit Wätherin Helene Christine Sophie Volke, Ellwürden; Landmann Joh. Adolph Stege, Großbederwarden, mit Hausdöchter Joh. Henriette Wünderhoff, Kloster; Landmann Ernst Adolph Großhorn, Seefelderwägendick, mit Hausdöchter Emma Auguste Sophie Döndorf, Abbehauserwisch; Fuhrmann Johann Friedrich Theodor Haase, Nordenham, mit Dienst-

magd Emma Marie Ahlers, Ellwürden; Landmann Friedr. Gerhard Fährten, Frie, mit Hausdöchter Martha Emilie Gerdes, Moorfee; Keller Carl Heinrich Elmarr Ant, Osterburg, mit Hausdöchter Johanne Abeline Nehme, Abbehausen. — Gestorben: Anton Hermann Deiter, Ellwürden, 5 J.; dem Arbeiter Christian Friedr. Georg Schröder, Moorfee, eine todtg. T.; Witwe Sophie Friederike Eilers, geb. Alen, Ellwürden, 66 J.; Frieda Anna Sophie Grafer, Moorfee, 1 J.; Heim. Krüger, Großenfel, 3 M.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Konbationen.

Dienstag, den 15. Mai.
Antsger. Weferstede I. Lösung zweier zu Art. 15 Gem. Weferstede und auf den Namen des Johann **Sabbiebrunten**, Brinkfeger zu Moorburg ingroßtenen Bäfte von a. 204 Fels, ingr. 3. Febr. 1797, renoviert 1. August 1812, für die Wefersteder Armen, und b. 204 Fels, ingr. 29. Sept. 1800, renoviert 8. Aug. 1812, für die Kirche in Weferstede; beide Forderungen sind durch Gession auf den Grundbesitzer G. D. Schuyper zu Moorburg übergegangen. Jeziger Eigentümer des Art. 15 ist der Grundbesitzer Christian Friedrich **Schuyper** zu Moorburg.

Wittwoch, den 16. Mai.
Antsger. Weferstede II. Es sollen folgende Bäfte gelöst werden: A. auf Art. 667 Gem. Alen, Eigentümer Johann Hermann **Neil** zu Tange; 1. 558 Fels, ingr. als Generalhypothek auf den Nachlaß des Gellmerich **Reise**, Köter in Tange, fest der Sohn Johann, am 29. März 1813 für Heinrich Anton Ahrensman in Barfel; 2. 200 Fels. Crt. ingr. besgl. auf Johann **Neil**, Hälbförer zu Tange, am 17. Nov. 1836 für Gensir Ahrensman in Barfel; B. auf Art. 654 Gem. Alen, Eigentümer Georg Martin **Hiers** zu Nordloh, jezt Kaufmann in Elisabethsh. 125 Fels. Crt. ingr. besgl. auf **Meiners**, Hälbförer zu Nordloh, am 20. Mai 1817 für Heinrich Anton Ahrensman in Barfel.

Freitag, den 18. Mai.
Antsger. Delmenhorst I. Lösung eines zu Art. 501 Gem. Delmenhorst und auf den Namen des Grundbesizers **Gerhard Wahlfeld** zu Prumpy am 18. Nov. 1872 zu Gunsten des Wirts Bernhard Theodor **Wahlfeld** zu Delmenhorst ingroßtenen Boffs von 1575 Fels. Crt. wovon 1100 Fels. im Grundbuch bereits gelöst sind. Jeziger Eigentümer des obengenannten Artikels ist der Gastwirt **Gerhard Wahlfeld** zu Delmenhorst.

Freitag, den 18. Mai.
Antsger. Delmenhorst II. Ueber das Vermögen der Erben des weil. Brinkfegers Hermann **Fasije** zu Delmenhorst ist das Verfahren am 4. Mai d. J. eröffnet. Wahltermin Dienstag, den 29. Mai, vorm. 11^{1/2} Uhr, Anmeldung bis Mittwoch, den 20. Juni, Prüfungstermin Freitag, den 13. Juli, vorm. 11^{1/2} Uhr.

Antsger. Jever. Im Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich **Peters** zu Marienfel, Schlußtermin Dienstag, den 22. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr.

Antsger. Jever III. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Wirts Gustaf Friedrich **Janssen** zu Neude ist am 30. April d. J. das Verfahren eröffnet. Wahltermin Mittwoch, den 23. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr, Anmeldung bis Sonnabend, den 9. Juni, Prüfungstermin Sonnabend, den 30. Juni, vorm. 10^{1/2} Uhr.

Antsger. Delmenhorst I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johannes **Schleimich** in Delmenhorst ist am 27. April d. J. das Verfahren eröffnet. Wahltermin Mittwoch, den 16. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr, Anmeldung bis Sonnabend, den 30. Juni, Prüfungstermin Mittwoch, den 11. Juli, vorm. 9 Uhr.

Antsger. Wildeshausen. Das Verfahren über das Vermögen des Vohgerbers Friedrich Ferdinand Com. **Vitorius Becker** zu Wildeshausen ist nach Abhaltung des Schlußtermins am 20. b. **Wts. aufgehoben.**

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. April 1894 13,675,160 Mk. 03 Pf.
Im Monat April 1894 fund:
neue Einlagen gemacht 134,465 „ 95 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 292,080 „ 94 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Mai 1894 13,517,545 „ 04 „
Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände) 14,495,751 „ 17 „
Von den Ueberzähligen der Erparungskasse sind infolge Verfüzung des Großherzoglichen Staatsministeriums ferner 40,000 Mk. zur Verwendung genommen.

In der ganzen Welt
finden meine unverwundlichen, hoch-elegantesten **Cherivoststoffe**, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. **Adolf Oster, Moers am Rhein 48.**

Kampfgenossen = Verein Oldenburg.
Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Verammlung am Donnerstag, den 10. Mai d. J., abends 8^{1/2} Uhr, im Vereinslokal (Marktalle).
Tagesordnung: Bundeskriegsriest.

Kammerer's Fettseife No. 1548
d. St. 25 Pfg. ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichen Versuchen, fettsäurefrei als **Döring's** Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Anzeigen.
Oldenburgische Staatsbahn.
Von Pfingstsonntag, den 13. d. Mts., an bis weiter täglich werden zwischen Echolt und Weferstede außer dem im Anhangsfahrplan bekannt gegebenen Zügen abends folgende Personenzüge gefahren:
Echolt Abf. 8.25 Weferstede Abf. 10.00
Echolt Ant. 8.35 Echolt Ant. 10.15
Weferstede „ 8.50 Echolt Ant. 10.25
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Oldenburgische Staatsbahn.
Am **10. Mai d. J.** wird die Strecke **Bockhorn - Zetel** der Barcker Nebenbahnen mit der Station **Zetel** nach bereits veröffentlichtem Fahrplan für den Personen- u. Verkehr eröffnet.
Die Abfertigung von Gütern, sowie von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Tieren in Wagenladungen nach und von Zetel bleibt bis auf weiteres ausgesetzt.
Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Neuenbrof. Der gelamte bewegliche **Nachlaß** des weil. Amtsbotengehilfen **Fr. Thümler** daselbst soll in dessen Sterbeaufnahme am **Sonnabend, den 12. Mai d. J., nachm. 5 Uhr anfang.**, gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, als:
1 Hauslund, 3 Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Kuhl mit Aufsatz, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 Wanduhren, 4 Tische, 9 Stühle, 1 eis. Bettstelle, 2 Spiegel, 1 Kochmaschine mit Zubehör, 1 Fellschneidmaschine, 1 Waschbasse, 3 Kisten, Töpfe u. Pfannen, Porzellan- und Steingutgeschirr, 1 Porzellan, Haufen, Forsten, Schuppen, Lotze u. Hausmesser, auch etwas Heu und Stroh, ein Quantum Erbsen und Bohnen und was sich sonst vorfindet.
C. Saufe.
Zeddeloh I. Zu verkaufen eine nahe am Halben stehende **Auf**.
Zu verkaufen 6 Fehrer Osterm.
Zu verk. wegen Mangel an Platz ein neues hübsches Stühlerhaus.
Näheres Amalienstr. 12, oben.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Mai d. J., vormittags 9 Uhr anfgd., gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

4 Meelen, 1 Glaschrank, 2 Treten, 2 Glasfahnen, 83 Schützen, 224 Straußfedern, 270 div. Strohhüte für Damen, 100 Rollen Band in verschiedenen Farben, ferner eine Partie Wollgarn, Spitzen, Sammete, Schleifen, Hauben, Unterziehzeuge, Schmuck- und Toilettegegenstände zur Versteigerung.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Der Schmiedemeister und Maschinenbauer **Johann Sage** in **Eghorn** beabsichtigt seine dafelbst belegene **Wesigung**, bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause nebst großer geräumiger Schmiedewerkstelle, großen Garten und Weide für 2 Rühr, mit Antritt auf den 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Wesigung liegt mitten im Orte, unmittelbar an der Chaussee und in nächster Nähe des projektierten Bahnhofes der Bahn Oldenburg-Brake und eignet sich ihrer vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft, namentlich aber für einen tüchtigen Schmied mit einigen Mitteln. Termin zum Verkauf der Wesigung findet statt am

Mittwoch, den 16. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,

in **Hansen's** Wirtshaus zu Eghorn. Bemerkte wird noch, daß Käufer das gesamte gut erhaltene Handwerksgerät zu einem billigen Preise mit übernehmen kann. Ein dritter Auslag wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Kaufliebhaber ladet ein **Joh. Clausen, Aktl.**

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Herrmann **Gerh. Behrens** zu **Etern** läßt wegen Sterbefalls am

Mittwoch, den 16. Mai d. J., nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung:
1 kürzlich milchgewordene Kuh,
1 Hind,
1 milchgebende Ziege,
1 Sau mit 5 Ferkeln, alsdann 6 Wochen alt,
7 Säbner,
2 Vorkarren, **1** Kohlerkarre, **2** Eggen, **1** Schneidelaube mit Messer, Forken, Spaten, Hacken, Garten, Senjen, Sichel, Weile etc., ferner: **2** vollst. Betten, **2** Kleiderchränke,
1 Glaschrank, **1** rund Tisch, **1** lang. Tisch, Stühle, **1** amerik. Wanduhr, Kisten, Kasten, Koffer, verschiedenes Zinn-, Porzellan- und Blechgerät, sowie viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

plm. **10** Sch. S. Hüggen,
 " **1/2** " " Gerrie,
 " **1/2** " " Hafer und
 " **3** " " Kartoffeln

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfreist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **J. S. Dirichs.**

Beim Abbruch **Ofenerstraße 1** sind viele **Hausen Brennholz** gegen Barzahlung zu verkaufen.

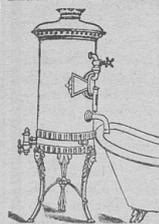
J. Fries,

Beseler Nachf. Fahrrad-Fabrik, Flensburg. Preislisten 10 Pf.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**
 33. Auflage, Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Extrafahrt nach Helgoland

an den beiden Pfingstfeiertagen mit dem elegant eingerichteten Salonchnelldampfer „Helgoland“, Kapl. Martens. Abfahrt von Bremen am 1. Festtag 8 Uhr vom Freihafen (Schwimmbüchse), von Nordenham 11 Uhr vorm. Ankunft in Nordenham auf der Rückfahrt zwischen 6 und 7 Uhr, in Bremen 9 Uhr. Vorzügliches helles und dunkles Bier, sowie ff. Küche an Bord. Fahrpreis für die ganze Tour hin und zurück **ML. 8.—**. Nähere Auskunft erteilen **„Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa“** und **G. Veder, Bremen**, Zweite Schlichtstraße 2/3, woselbst auch Fahrkarten erhältlich sind.



Aachener Badeofen

D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen in 5 Minuten ein warmes Bad!
 bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung u. Gasersparnis.
Preisgekrönte Gasheizöfen.
 Prospekte gratis und franko.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie (Commanidat-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein
 Dieferantim jagrtreicher Apotheken, sowie flantischer und fidiidiger Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC
 von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen,
 * zu M. 2.— pr. Fl.
 ** „ „ 2.50 „ „
 *** „ „ 3.— „ „
 **** „ „ 3.50 „ „
 Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.
 Die Analyse des bereicherten Cognacs lautet: Der Cognac ist ächtlich rein, mengelgeigt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb dem chemischen Standpunkte aus als rein zu betraditen.
 Meinige Niederlage für:
Oldenburg
 bei Herrn Carl Dinklage, D. Steinhoff, Friesoythe in der Apotheke.

Schloß **Wittenburg**, Schaumweinstellerei, Geisenheim a. Rh., **Rheinberg-Gold**, Feinstes deutsches Sekt.
 Allein-Verkauf für das Großherzogtum Oldenburg und Ostfriesland:
W. Brünjes, Weinhandlung, Oldenburg.

Bauplätze
 an angenehmer Lage in nächster Nähe der inneren Stadt zu verkaufen.
 Auskunft erteilt **J. A. Calberla.**

Streichfertige Oelfarben, alle trockenen Malerfarben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, sämtliche Sorten Lacke, **Fußbodenöl** mit und ohne Farbe, sowie alle Sorten Pinsel empfiehlt in bekannter Güte **Ernst Klostermann, Strauße 14,** neben Herrn Hofschlachtermeyer Koenig.

Fußboden-Lacke in allen gewünschten Sorten, mit und ohne Farbe, empfiehlt **Ernst Klostermann, Strauße 14,** Spezial-Geschäft in Farben, Lacken und Maler-Artikeln.

Alle Reparaturen an Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten werden schnell und billig geliefert von **H. Schacht,** Langestr. 14, Ecke der Elisenstraße.

Empfehle sämtliche Neuheiten in **Handschuhen und Strümpfen, Unterziehzeugen,** Baumwolle, Halbwohle, Wolle und Seide, **Normal-Herren-Socken, Schweiß-Socken** (krampf frei), baumw. Socken.
G. Potthast.

311 echte, gestempelte Briefmarken, nur ausländische, keine Privatmarken, worunter **222** nur überseeische, v. B. Gov. Chili, Columbub, Per. Staaten, Ägypten, Indien, Australien etc. **1 M.** Umtausch gestattet. — Preis **H. Biering, Hamburg.**

Gesucht auf sofort eventl. sobald wie möglich Stallung für 6 bis 8 Pferde mit Wagen-Remise für 8 Wagen im Mittelpunkt der Stadt eventl. in der Nähe des Bahnhofes. Gest. Offerten sind bei **Kutscher Gerhard Kempe, Heiligengeiststraße 26,** abzugeben.

Das älteste und größte **Bettfedernlager** **William Lübeck** in Altona verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60 s das Pfd. vorzögl. gute Sorte **M. 1.25** prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. 2. M. reiner Stamm nur **M. 2.50** und 3. M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's beste gefüllt. Nchl. 20, 25, 30, 40, M., Nchl. 30, 40, 45, 50, M.

Fernsprecher Nr. 63. **Beilken & Co.,** Rosenstr. 16. Rosenstr. 16. Besten trockenen Torf, beste doppelt gefiebte Rußkohlen, Salontohlen, Antracitkohlen, Torfstreu und Torfstreumull liefern zu billigsten Tagespreisen frei ins Haus **Beilken & Co.,** Rosenstr. 16. Rosenstr. 16.



In Apotheken & Drogerien.

Ital. Rotwein, anerkannt wohlschmeckender Naturwein, bei 25 Fl. o. Gl. pr. Fl. 45 s, bei Faß von 25 Ltr. an pr. Ltr. 50 s. Auf Wunsch Proben. Nachnahmeverkauf, bei Angabe von Referenzen Ziel.
C. Hok, Frankfurt a. Main, Liebfrauenberg 52.

Für Sattler empfehle ich sämtliche Werkzeuge, als Zangen, Hammer (Façon Blanchard), Meißer, alle Sorten Ahlen, ein- und zweispitzige Matrazennadeln, framme Garniernadeln, Nähadeln, Galb- und Viertelmonde, Heße u. s. w. in nur bester Ware.
 Unter Garantie für jedes Stück! Außerdem Schmirgel, besonders gut, kg 1,10 Mark, Aufnäb- u. Garnierfaden, Zwirne u. Garne.
Oldenburg. Wih. Pape, Langestr. 56.

Die elegantesten u. haltbarsten **Knabenanzüge** sind die **Normal-Knabenanzüge,** in Größen für Knaben von 3-14 Jahren. NB. Bei Bestellung genügt das Größenmaß, des Knaben von der Sohle bis zum Scheitel. Einzelne Joden in Obzeit von 50 s an, steigend per Größe um 30 s, in **Erst**, schwere Ware, von 1 M an, steigend per Größe um 30 s.

Bloufen u. Sporthemden, Sportgürtel. **Theodor Meyer,** Schüttingstr. 8.

Bücher und Werke aus allen Fächern der Litteratur in tadellosen neuen Exemplaren zu herabgesetzten, billigen Preisen im Antiquariat von **Bütmann & Gerriets.**

Namen und Monogramme werden sauber und billig gestickt, auch wird **Klavierunterricht** für Anfänger gegen mäßige Vergütung erteilt. **Westkampstr. 11.**

Gardinen weiß u. crème, von 32 s an. Anerkannt billige Bezugsquelle. **Julius Harnes, Langestr. 72.**

Wohnungen. **Wohnungs-Veränderung.** Oldenburg. Wohne jetzt **Gaststraße 13.** **Nicol. Wellbrock,** Schornsteinfegermstr. In Oldenburg werden Bestellungen bei Herrn **Sandmann** (Tabak- und Cigarren-Geschäft) entgegengenommen. Wohne jetzt **Johannisstraße 13** (partee). **Frau Blumensaat,** Stiellernachweisungs-Bureau.

